

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 4 (1902-1903)

Heft: 2-3

Artikel: Ein Wandgemälde an der St. Johannkirche in Schaffhausen

Autor: Rahn, J.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Wandgemälde an der St. Johannkirche in Schaffhausen.

Von *J. R. Rahn.*

Die Arbeiten, welche seit geraumer Zeit am Aeussern der Kirche vorgenommen werden, haben zur Entdeckung eines Mauergemäldes aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts geführt, das sich am südlichen Seitenschiffe befindet (Fig. 69). Dort zwischen den beiden Fenstern, die sich am Ostende öffnen, war eine stichbogige Nische vermauert, die 3,20 m über dem äusseren Boden liegt. In einfach gefaster Wandung ist sie 3,36 (Pfosten 3,06) hoch, 2 m breit und mit einem Bilde geschmückt, das in freier Landschaft die lebensgrossen Figuren der Madonna und des Evangelisten Johannes neben dem Kreuze zeigt. Die Stelle dieses letzteren zeichnet sich weiss von dem Hintergrunde ab und Dübellocher an den Enden des Stammes, des Querbalkens und im Kreuzmittel zeigen, dass es ein hölzernes Schnitzwerk war, das von der Fussbank bis fast zum Scheitel reichte.

Links vom Beschauer steht Maria. Ihr Haupt ist, wie das des hl. Johannes, von einem gelben Nimbus umgeben. Ueber dem weissen Schleier umhüllt ein blauer Mantel die ganze Gestalt, so dass nur zu unterst ein kleiner Ausschnitt die weisse Fütterung zeigt. Die Hände hält sie vor der Brust zusammengelegt. Johannes trägt einen grünen Rock, dessen Taille ein schwarzer Gürtel umgiebt; und darüber einen roten Mantel, den unter dem Hals ein schwarzes Querband schliesst. Das blond gelockte Haupt ist leicht verkürzt.

Fast scheint es, als ob diese Figuren die Arbeit zweier Meister seien. Die Gewandung des Evangelisten zeigt derbere, härtere Falten als die der Madonna. Die Füsse, besonders der linke mit der übergeschobenen grossen Zehe, sind schlecht gezeichnet, ebenso die krampfing verklammerten Hände mit den zu kleinen Fingern und ihren schablonenmässig geformten Nägeln und vollends fällt die missglückte Verkürzung der von unten gesehenen Nase auf. Im Gegensatze hiezu stellt sich die Madonna in vornehmer Grösse und Korrektheit aller Einzelheiten dar. Ihr blasses Antlitz mit den kleinen empor gerichteten Augen zeigt den Ausdruck erschütternden Schmerzes und dazu stimmt die zitternde Bewegung der edel geformten und vorzüglich gezeichneten Hände. Der Mantel ist gross und einfach geworfen und das Gefälte des Schleiers geistvoll und zierlich spezialisiert.

Die Modellierung des Nackten mit einem durchsichtigen bräunlichen Rosa ist weich und fleissig durchgeführt. Die Umrise des Kopfes bei Johannes sind braun, bei der Madonna dagegen, sowie an den Händen beider Figuren



Fig. 69 Wandgemälde an der St. Johanneskirche in Schaffhausen.

dunkelgrau, fast schwarz. Zu den tiefsten Stellen in den Falten, sowie für die Umrisse ihrer Schattenseiten sind schwarze Striche, sonst dunkle Nüancen der Lokalfarbe und weiss aufgedeckte Lichter für die Faltenhöhen verwendet.

Einen besonderen Reiz verleiht diesem Bilde seine landschaftliche Ferne; oben der blaue Himmel, zur Rechten mit flüchtig hingeworfenen weissen Wolken belebt. Hinter Maria erstreckt sich ein grüner mit Bäumen bewachsener Plan, vorn von einem blauen Gewässer begrenzt, auf dem ein Schiffllein treibt. Hart am Ufer erhebt sich die hohe Ringmauer einer Stadt, rechts von einem Thurme bewehrt, den eine kurze Zugbrücke mit der von zwei Bögen getragenen Steinbrücke verbindet. Hinter der Ringmauer schaut zwischen Häusern die romanische von zwei Thürmen begleitete Giebelfronte einer Kirche hervor. Rechts vom Kreuze setzt sich das Wasser bis zu einer grünen Erhebung fort, hinter der sich am Fusse eines mit Gebüsch und dürrem Geäste bewachsenen Felsens eine Höhle vertieft. Stil und Technik weisen auf die Zeit um 1510.

